

Theater Marie

Medieninformationen vom 26. März 2024 zu

Fischer Fritz **Von Raphaela Bardutzky**

Schweizer Erstaufführung

Eine Produktion von Theater Marie und Theater St.Gallen in Koproduktion mit Bühne Aarau und Kurtheater Baden

Fischer Fritz fischt nicht mehr. Seit einem Schlaganfall geht es mit ihm gesundheitlich bergab. In sich zurückgezogen verbringt Fritz seine Tage schweigend. Sein Sohn Franz ist längst dem ländlichen Zuhause in die Stadt entflohen und findet, ein Heim sei die beste Lösung. Doch Fritz will nicht in ein Heim, sondern heim an den Fluss. Sie einigen sich darauf, eine Live-in-Pflegekraft aus dem Ausland anzustellen. Also macht sich Piotra auf den Weg, um Fritz zu unterstützen. Eigentlich hat sich die junge Frau in die weite Welt geträumt. Stattdessen landet sie an einem Ort, wo Tradition und Moderne aufeinanderprallen. Ein kleines Dorf, das für Piotra Enge, aber für Fritz Heimat bedeutet.

Mit zungenbrecherischer Verspieltheit erzählt dieses Stück von der Dringlichkeit darüber zu sprechen, wie wir altern wollen, wer uns pflegen soll und welche Rolle die Familie dabei spielt.

Die zeitgenössische Dramatikerin Raphaela Bardutzky entwickelt die Geschichte und Themen in „Fischer Fritz“ abwechslungsreich und auf theatral offene Weise: „Fri“ und „Fra“ und „P“ nennt sie das Personal ihres Stückes: Im Kern an je eine der Hauptfiguren angegliedert, spielen diese drei auch alle anderen Figuren. Dabei ist „Fischer Fritz“ nicht nur ein Sprechtheater, wie es im Untertitel heisst, sondern auch ein Sprachtheater: Ein Stück, das schnell zwischen den Ebenen und Situationen, den Sprachen und Dialekten wechselt. Darin bewegen sich die Figuren leicht. Figuren, die auch die Gedanken der anderen mitunter hören können (oder sie bereits kennen), die sich ins Wort fallen und die gemeinsam eine besondere Geschichte über das Zusammentreffen von Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, die allen sprachlichen und sonstigen Differenzen zum Trotz einen gemeinsamen Weg finden müssen.

Theater Marie T +41 62 843 05 25
Postfach 4105 info@theatermarie.ch
CH-5001 Aarau theatermarie.ch

Theater Marie

Mit

Schauspiel Vera Bommer, Nancy Mensah-Offei, Ingo Ospelt, **Inszenierung** Manuel Bürgin, **Ausstattung** Beni Küng, **Musik** Rahel Zimmermann, **Dramaturgie** Laura Friedrich, **Licht** Dennis Scherf, **Video** Andreas Bächli, **Mitarbeit Bühne und Video** Jacqueline Weiss, **Sprachcoach** Robert Baranowski, **Regieassistenz** Marlon Tarnow, **Soufflage** Heidi Mumenthaler, **Produktionsleitung, Vermittlung** Andrea Brunner, **Technik** Andreas Bächli, Peter Luginbühl, **Buchhaltung** Franziska Graf-Bruppacher, **Betriebsassistenz** Theater Marie Svenja Duscha

Eine Produktion von Theater Marie und Theater St.Gallen in Koproduktion mit Bühne Aarau und Kurtheater Baden

Termine

Aargau

Mi 24.4.2024, 20 Uhr, Bühne Aarau, Tuchlaube (Aargauer Premiere)

Do, 25.4.2024, 20 Uhr, Bühne Aarau, Tuchlaube

Fr. 26.4.2024, 20 Uhr, Bühne Aarau, Tuchlaube

Di, 14.5.2024, 19.30 Uhr, Kurtheater Baden

Mi, 15.5.2024, 19.30 Uhr, Kurtheater Baden

St. Gallen und Zürich

Mi 17.4.2024 (St. Galler Premiere)

Fr. 19.4., Mo, 22.4., Di 30.4., Fr 3.5., So 5.5., Di 7.5., Fr 24.5., Sa. 25.5., Mo 27.5.2024

Jeweils um 20:00, Konzert und Theater St.Gallen

19.12.2024, 20:00, Theater Winkelwiese, Zürich

20.12. 2024, 20:00, Theater Winkelwiese, Zürich

Weitere Vorstellungen sind in Vorbereitung.

Bildmaterial

Ankündigungsfotos (Foto: Valentina Verdesca) und die Theaterfotos (ab dem 16. April 2023)

Theater Marie
Postfach 4105
CH-5001 Aarau

T +41 62 843 05 25
info@theatermarie.ch
theatermarie.ch

Theater Marie

online) stehen auf unserer Webseite zum Download zur Verfügung:

<https://theatermarie.ch/medien/>

Zur Inszenierung

Wer sind wir in den Sprachen, die wir sprechen?

Es ist eine Stärke des Stückes, Probleme aufzugreifen und ernst zu nehmen, ohne einen ideologischen Holzhammer zu schwingen: Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit den Themen Pflegenotstand und Pflorgetourismus, Älterwerden und Vergessen, Gastarbeit und Vorurteile gegenüber dem Fremden, bis hin zu Menschenrechten. Dabei wird es nicht, wie es die Stückbeschreibung vermuten lassen könnte, zum Sozialdrama, sondern zu einem Theaterstück darüber, wie Sprache als Heimat funktioniert und wie Menschen in Begegnungen gemeinsam Geschichten schreiben. So werden auch deutsche und polnische Zungenbrecher motivisch bedient und geschickt eingewoben:

- FRI: Mir ist die Petra halt einfach zu jung, weißt.
So eine junge Frau, bei so einem alten Knacker wie mir.
Da genierst du dich doch.
- P: Und soll ich noch den Rücken eincremen?
Sie kratzen schon wieder so viel.
- FRI: Piotr nimmt immer so blaue Krankenhaushandschuhe zum Einschmieren.
Als würde sie sich sonst an meinem Buckel vergiften.
- P: Moment, Herr Fritz. Noch nicht aufstehen, bitte.
Wir müssen noch die Hausschuhe anziehen.
Hier ist der Rollator.
Jetzt.
- FRI: All dies war Fritz anfänglich äußerst unangenehm.
Aber Wurst, sobald er herausfand, wie gut seine Pflegerin Fisch kochen kann.
- P: Schmeckt's?
- FRI: Die brät Brachsen butterweich.
Wirklich wahr.
- P: Aber Sie müssen bei der Brachse vorsichtig sein, mit den Gräten, Herr Fritz.
Vielleicht habe ich nicht alle gefunden.
- FRI: Ach, hörts mir doch auf mit den Gräten.
Wie sich alle immer gleich fürchten, vor diesen Gräten.
Dabei ist das ein feiner Fisch, eine Brachse.

Theater Marie

P: Jeszcze deszcze chłozczą leszcze, jeszcze leszcze pieszczą kleszcze!
Polnischer Zungenbrecher: Der Regen peitscht noch die Brachsen, die Brachsen streicheln noch die Zecken.

Geschrieben ist das Stück auf Hochdeutsch, Bayerisch und Polnisch. Ingo Ospelt und Nancy Mensah-Offei, die beide den bayerischen Dialekt beherrschen, und Vera Bommer, die sich leicht durch Sprachen und Dialekte bewegt, nutzen die raschen Sprachwechsel, um die dem Stück eigene Kunstsprache entstehen zu lassen. Es geht dabei nicht darum, sich eine Sprache anzueignen, sondern die Komposition des Textes zu interpretieren und entfalten zu lassen.

Wie Fische im Wasser oder an Land – Gedanken zum Bühnenbild

Beni Küng und Manuel Bürgin entschieden, in der Ausstattung und Ausformulierung des Raumes reduziert zu bleiben: Im Zentrum steht eine zweifach in sich gesplittete Drehbühne, ein Kreis im Kreis, mit einem Sessel in der Mitte. Die Bühne gliedert den Raum und ist eine Spielanlage, die dabei möglichst wenig einengen und vorgeben soll. Ergänzt wird der Raum durch ruhige Klangwelten von Rahel Zimmermann und Videos von Andreas Bächli und Jacqueline Weiss, welche ganz ohne bauliche Massnahmen ebenso fließend wie die Sprachen neue Räume und Atmosphären herstellen. Kostüme und Requisiten setzen visuelle Akzente, tauchen auf und verschwinden wieder, wie Fische im Wasser. Diese Gratwanderung zwischen visueller Ausformulierung und dem Weglassen tariert Küng in den Proben gezielt aus. Es darf beispielsweise auch mal ein Kruzifix oder eine Dampfnudel vorkommen, um dem bayrischen Milieu, in dem das Stück spielt, Nachdruck zu verleihen – ohne jedoch strikt auf die Fantasie und Vorstellungskraft der Zuschauenden zu setzen.

Lohn für Arbeit

Hinter aller Leichtigkeit verbirgt sich ein politisches Stück. Die Bevölkerung altert zunehmend und die Schweizer Gesellschaft steht bezüglich der Care-Arbeit vor verschiedenen Herausforderungen: Es fehlt an Fachkräften, der Status der Tätigkeiten und die damit verbundene Bezahlung ist niedrig, Familienstrukturen ändern sich, die Pflege innerhalb der Familie auszuüben ist mit logistischen Herausforderungen und finanziellen Einbussen verbunden. Die Frauenbewegung fordert, dass es an der Zeit ist, Care-Arbeit nicht mehr unbezahlt auf Frauen abzuwälzen.

Die Inszenierung thematisiert, dass es bei Care-Arbeit nicht um Solidarität geht, sondern um Arbeitsprozesse, die mehr als Dienstleistung sind: Es geht dabei um Interaktion zwischen zwei Menschen und um den Dienst am Menschen. Es verschränkt das Persönliche mit dem Politischen und Ökonomischen und hinterfragt damit die gewöhnlichen Denkstrukturen.

Theater Marie

Beteiligte

Theater Marie

Das professionelle Tourneetheater arbeitet eng mit Gastspielhäusern der freien Szene zusammen. **Die Produktion «Fischer Fritz» verbindet die Stärken des Tourneetheaters mit demjenigen des Stadttheaters und der freien Szene: Das Stück erreicht damit ein breites Publikum in der deutschsprachigen Schweiz und kann auf die Vorstellungs- und Produktionsbedingungen eines Stadttheaters bauen.**

Theater Marie besteht seit der Spielzeit 2022/2023 aus einem vierköpfigen Leitungsteam mit Andrea Brunner, Manuel Bürgin, Martina Clavadetscher und Maria Ursprung, zwei festangestellten Mitarbeiter:innen, einer mitgestaltenden Programmgruppe und vielen assoziierten Künstler:innen und Theaterschaffenden. Die Neue Dramatik ist ein zentrales Instrument und Anliegen von Theater Marie. Theater Marie wird zu einem grossen Teil vom Aargauer Kuratorium und der Stadt Aarau subventioniert. Die Restfinanzierung erfolgt über Stiftungen, Sponsoren und Mitgliederbeiträgen des Vereins Theater Marie.

Text: Raphaela Bardutzky

Raphaela Bardutzky studierte Schauspiel dramaturgie, Philosophie und Literaturwissenschaft an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und der LMU München. Gemeinsam mit Theresa Seraphin gründete sie 2016 das „Netzwerk der Münchner Theatertexter*innen“. Sie unterrichtete von 2018 bis 2021 Schreiben für Film und Theater am Institut für Theaterwissenschaft der LMU München. Raphaela Bardutzky lebt in München.

Ihr Stück «Fischer Fritz» war 2021 für den Heidelberger Stückemarkt nominiert, erhielt an den Münchner Kammerspielen den Publikumspreis beim Förderpreis für Neue Dramatik und zählte 2022 zu den Gewinnerstücken der Autor:innentheatertage am Deutschen Theater Berlin. Das Stück wurde außerdem von EURODRAM zur Übersetzung empfohlen und liegt auf Französisch und Polnisch vor.

Schauspiel: Vera Bommer

Vera Bommer ist 1982 in Zug geboren und im Tessin aufgewachsen. 2007 schloss sie die Schauspielausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste ab und war anschliessend am Nationaltheater Mannheim engagiert. Neben Gastauftritten am Konzert Theater Bern und am Theater Biel Solothurn war sie festes Ensemblemitglied am Theater Kanton Zürich und am Schauspielhaus Graz, wo sie immer noch als Gast tätig ist. In der SRF TV Serie

Theater Marie

„Seitentriebe“ unter der Regie von Güzin Kar ist Vera Bommer in der Hauptrolle „Nele“ zu sehen.

Schauspiel: Nancy Mensah-Offei

Geboren in Obuasi (Ghana), studierte an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Ihre Stationen als Ensemblemitglied waren 2016 – 2017 Theater an der Gumpendorfer Strasse, 2018 – 2019 das National Theater Mannheim und 2020 – 2023 war sie zuletzt im Ensemble der Münchner Kammerspiele.

2022 erhielt sie den Ferst Step Award und den Götz-George-Nachwuchspreis in Kurzspielfilm «Machines of Loving Grace», 2016 den STELLA-Drastellernder.Kunst.Preis als beste Hauptdarstellerin. Sie spielt seit 2017 regelmässig in Filmen mit, zuletzt in «Kommissarin Lucas – Goldrausch» (2021).

Nancy Mensah-Offei **ist festes Ensemblemitglied am Theater St. Gallen seit der Spielzeit: 2023/2024** und spielt in der Koproduktion «Fischer Fritz» auch für Theater Marie.

Schauspiel: Ingo Ospelt

Ingo Ospelt wurde 1961 in München geboren und wuchs in Vaduz/FL auf.

Schauspielausbildung an der Schauspiel-Akademie Zürich 1981-84.

Nach der Ausbildung von 1985 -1998 feste Engagements an diversen Stadttheatern in Deutschland, Liechtenstein und der Schweiz.

Seit 1998 freischaffend (ua. Schauspielhaus Zürich, Stadttheater Bern, Theater an der Winkelwiese Zürich, Theater am Kirchplatz Schaan, Theater St. Gallen und verschiedene freie Theatergruppen).

Seit 2000 regelmässig auch als Filmschauspieler (u.a. „Tatort“, „Der Kreis“, „Die göttliche Ordnung“, „Zwingli“, „Und morgen seid ihr tot“) und Sprecher tätig.

Inszenierung: Manuel Bürgin

Manuel Bürgin studiert Schauspiel an der ZHdK und begegnet in seinem ersten Engagement am Schauspielhaus Bochum Regisseur:innen wie Jürgen Gosch oder Karin Henkel. 2008 gründet er zusammen mit Kathrine von Hellermann und Sandro Corbat die Theatercompagnie FAX AN MAX, die jahrelang genussvoll daran arbeitet, nicht in eine Schublade gesteckt werden zu können. Als Schauspieler und Regisseur ist er am Theater Basel, Nationaltheater Mannheim, Theater Kanton Zürich und am Theater St. Gallen tätig, wo bereits seine Inszenierungen von „Terror“ und „sterben helfen“ zu sehen waren. 2015 bis 2022 leitet er das Theater Winkelwiese in Zürich, wo er zeitgenössische Theatertexte von Anne Lepper, Marius von Mayenburg, Noah Haidle oder Iwan Wryypajew

Theater Marie

inszeniert, mit Nikola Weisse und «Vaters Aktentasche» auf eine bewegende Zeitreise geht oder mit «Austerlitz» von W.G. Sebald eine dieser Geschichten erzählt, die ihm nicht mehr aus dem Kopf gehen. Gemeinsam mit Ann-Marie Arioli und Andreas Sauter leitet er die Schreibwerkstatt DRAMENPROZESSOR. In dieser Zeit gehören Autor*innen wie Julia Haenni, Maria Ursprung, Alexander Stutz oder Kim de l'Horizon zu den Absolvent:innen und feiern mit dem DRAMENPROZESSOR erste Erfolge.

Seit 2022 ist er Teil des neuen Leitungsteams von Theater Marie.

Ausstattung: Beni Küng

Beni Küng ist gelernter Zimmermann. Er arbeitete am Stadttheater Bern in der Theatermalerei und Theaterplastik. Anschliessend war Küng während 4 Jahren als Bühnenbildassistent, und danach in der technischen Direktion in Bern als Leiter Bühnenbetrieb angestellt.

Seit 2008 ist Küng freischaffender Bühnenbildner, entwirft szenische Räume, und setzt diese gegebenenfalls auch direkt in seiner Werkstatt um. In Zusammenarbeit mit Regisseuren, Choreographen, Theatergruppen und freischaffenden Künstlern entstanden seit 2008 die unterschiedlichsten Bühnenbilder, szenischen Räume und theatertechnischen Lösungen. Der Bühnenbildentwurf für Fischer Fritz am Theater St. Gallen ist nach Produktionen am Theater Winkelwiese sowie am Theater Kanton Zürich bereits die fünfte Zusammenarbeit mit Manuel Bürgin als Regisseur.

Musik: Rahel Zimmermann

Geboren 1988 in Glarus. Bachelorstudium der Architektur an der ETH Zürich. Studium der Komposition für Film, Theater und Medien an der Zürcher Hochschule der Künste.

Abschluss 2019 des Masters bei Peter Scherer und Germán Toro Pérez.

Ihr Werk umfasst Kompositionen mit Bezug zu visuellen Medien, installative sowie instrumentale Stücke und Songwriting. Die Einbettung von Klang im Raum ist für sie dabei von besonderem Interesse.

Sie ist Trägerin des Werkjahres 2020 der Christoph Delz Stiftung und hat den Best Original Music Award for a Short Film am Annecy Festival 2022 gewonnen.

Dramaturgie: Laura Friedrich

Laura Friedrich wurde 1994 in Basel geboren. Sie studierte Theaterwissenschaft und Germanistik in Bern. Während ihres Bachelors absolvierte sie Hospitanzen und Praktika am Theater Basel, den Bühnen Bern (ehemals Konzert Theater Bern) und am Residenztheater München. Erste eigene Theaterprojekte entstanden u. a. im Rahmen des Berner

Theater Marie

Student:innen Theaters BeST. Nachdem sie 2020 ihren Master in Dramaturgie an der HMT "Felix Mendelssohn Bartholdy" abschloss, zog sie nach Detmold, wo sie drei Jahre lang am Landestheater Detmold engagiert war.

Ab der Spielzeit 2023/24 ist sie Schauspieldramaturgin am Konzert und Theater St. Gallen.